Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 2

Artikel: Wir Senioren im Strassenverkehr
Autor: Schildknecht, Eugen F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722122

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir Senioren im Strassenverkehr

In der Statistik der Strassenverkehrsunfälle, die in der Schweiz sehr sorgfältig geführt wird und beispielsweise bis zu sechs Monaten nach einem Zusammenstoss zwischen Auto und Fussgänger den nachträglich eingetretenen Tod noch erfasst, gibt es einige «feste Positionen». So weiss man seit über dreissig Jahren, dass übersetzte Geschwindigkeit Unfallursache Nr. 1 ist. Eine weitere Erkenntnis: Am meisten gefährdet sind Kinder von fünf bis neun Jahren und Erwachsene über siebzig. Auf diese beiden Gruppen entfallen gegen 45 % der jährlich ums Leben kommenden Fussgänger. 1980 hat zwar einen erfreulichen Rückgang gebracht, doch wurden auf unseren Strassen immer noch 260 Kinder, ältere Frauen und Männer tödlich verletzt.

Sind die Alten selber schuld?

Eine interessante Antwort darauf erteilt der Verkehrspsychologe F. J. Mathey: «Die These von einem generellen altersbedingten Abfall der geistigen Fähigkeiten in höherem Alter muss heute als überholt angesehen werden. Von altersbedingten Leistungsminderungen betroffen sind vielmehr nur bestimmte Aspekte der geistig-seelischen Prozesse, und zwar vor allem solche, die mit der Informationsaufnahme und -verarbeitung unter Zeitdruck zu tun haben.» Das wirkt sich nach weltweitem Erkenntnisstand wie folgt aus:

— Das Gehör wird schlechter
— Die Augen leisten nicht mehr das Maximum (was sich besonders nachts fatal auswirkt)

Wer so zwischen parkierten Wagen auf die Fahrbahn rennt, kann von einem von rechts nahenden Automobilisten nicht gesehen werden und lebt gefährlich.

— Beweglichkeit und Bewegungskoordination sind herabgesetzt
— Krankheit oder Gebrechen führen zu Gehbehinderung.

Aerzte und Psychologen weisen auch darauf hin, dass der Betagte trotz guter Kenntnisse der Verkehrsregeln den Ueberblick über die Situation leicht verliert, oft nicht mehr konzentriert und häufig müde ist, vor allem aber — womit wir bei einem heiklen Punkt angelangt wären — nicht zu den «Alten» zählen will, Ratschläge gelegentlich missachtet und konkrete Hilfe etwas allzu eigenwillig ablehnt.

Immer wieder mahnen Plakataktionen zur Rücksicht auf behinderte Fussgänger.

In der Krisenzeit aufgewachsen, besitzen viele ältere Menschen keinen Führerausweis, was es ihnen ausserordentlich erschwert, mit den komplexen Vorgängen in einem von Jahr zu Jahr dichter und intensiver werdenden Strassenverkehr fertigzuwerden. Von «Schuld» kann also keine Rede sein, nur sollten wir uns im eigenen Interesse und in aller Ruhe darauf besinnen, was wir zur eigenen Sicherheit beitragen können.

Viel einfacher, als man meint!

Wer mit einer Situation Schwierigkeiten hat, sollte sich — wie schon angedeutet — zweckmässigerweise helfen lassen. Hiezu die Schweiz. Konferenz für Sicherheit im Strassenverkehr (SKS):

Lassen Sie sich in schwierigen Verkehrssituationen von jüngeren Personen begleiten.

Ueberqueren Sie die Strasse nach Möglichkeit auf einem Fussgängerstreifen, am besten in einer Gruppe, ohne deswegen selbst unaufmerksam zu sein.

Betreten Sie den Streifen nicht mehr, wenn die Fussgänger schon einige Zeit grünes Licht haben. Sonst werden Sie mitten auf der Strasse von Rot überrascht. Warten Sie also lieber den Moment ab, da die für Sie gültige Ampel von Rot auf Grün schaltet. Sollte die Zeit zum Ueberqueren des Streifens dennoch nicht ausreichen, «fliehen» Sie keinesfalls retour, setzen Sie vielmehr Ihren Weg fort, behalten Sie aber die rechts neben Ihnen befindlichen Fahrzeuge sicherheitshalber im Auge.

Warum steigert SADETON-G besonders bei älteren Menschen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit?

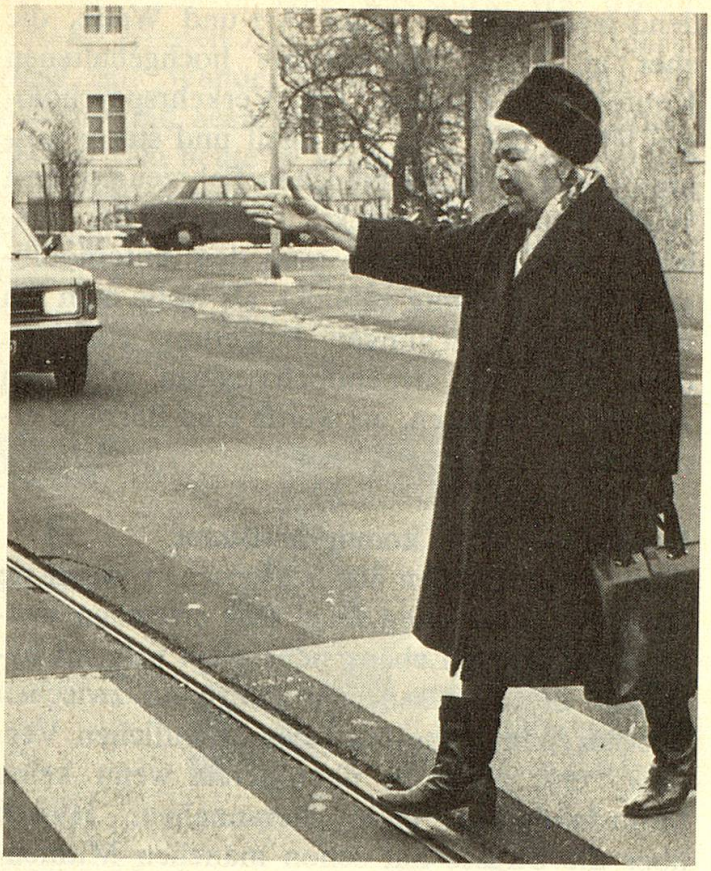
Weil SADETON-G in ausgewogener Zusammensetzung verschiedene biovitale Wirkstoffe enthält, verhütet und bekämpft es Abnützungserscheinungen, die mit dem Älterwerden auftreten. Es hilft bei Ermüdungserscheinungen, Konzentrationsschwäche, Vergesslichkeit, Gedächtnisschwäche, Schlafstörungen.

Auch für Diabetiker – da ohne Zucker. Gut verträglich – ohne Nebenwirkungen.

Sie fühlen sich frisch und gestärkt mit SADETON-G, dem seit 10 Jahren bewährten Aufbaupräparat. Mit 31 lebensnotwendigen Wirkstoffen, wie Vitaminen, Mineralstoffen, Spurenelementen und Ginseng-Extrakt. In Kapselform – angenehm einzunehmen.

In Apotheken und Drogerien. Falls nicht vorrätig, direkt durch SADEC AG, Drogerie-Abteilung, 6362 Stansstad / Tel. 041 - 61 24 24

SADEC **SADEC AG – seit 1932 im Dienste der Gesundheit**



Falsches Handzeichen: Die Dame streckt den Arm fordernd aus, ohne auf den Verkehr zu achten.

Richtiges Handzeichen: Der Herr gibt «einladendleger» sein Zeichen und achtet auf den Verkehr.

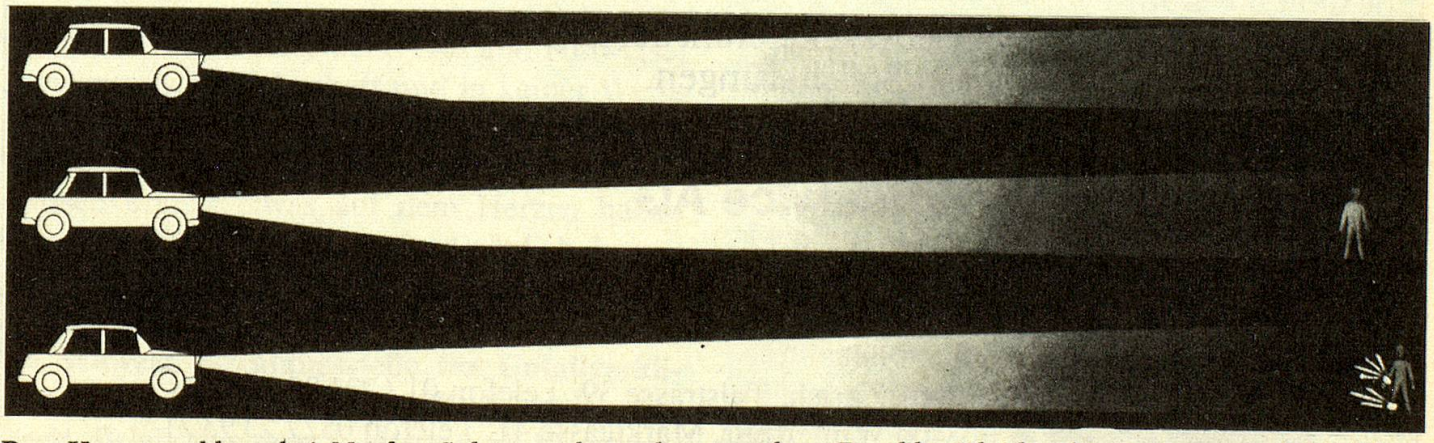
Bei Streifen ohne Lichtsignale dürfen und sollen Sie vor der Benützung Handzeichen geben. Wie man das am besten tut, folgt gleich anschliessend.

Trennen Sie sich im eigenen Interesse bald von Ihrer mehrheitlich dunklen Kleidung. Tragen Sie reflektierendes Material (Armbinden, Leuchtgürtel), vor allem aber an sämtlichen Schuhen Sohlenblitze. Schon helle Kleider bieten wesentlich mehr Schutz als dunkle.

Handzeichen schaffen Klarheit

Leider ist es um das Handzeichen am Zebrastreifen still geworden. Noch vor wenigen Jahren hat uns halb Europa darum beneidet!

Das Gesetz verleiht dem Fussgänger das Recht, vor dem Betreten des Streifens Handzeichen zu geben. Ganz am Rande: Wer die Fahrbahn ausgerechnet wenige Meter **neben** der Schutzzone überquert, macht sich nicht nur strafbar, er muss sich nach einem Unfall unter Umständen empfindliche Abzüge von der Versicherungsleistung gefallen lassen. Zurück zum Handzeichen: Erstens konzentriert man sich vom Trottoirrand aus nach links, also dorthin,



Das Hauptproblem bei Nacht: Sehen und gesehen werden. Dunkle Kleider können erst auf 25 Meter bemerkt werden, helle immerhin auf 40 Meter Distanz, reflektierende Armbinden, Schirme, Sohlenblitze schon aus 135 Meter Entfernung.

woher die Fahrzeuge kommen, zweitens wartet man im Fahrzeugstrom eine grössere Lükke ab, drittens hält man den rechten Arm (leicht abgewinkelt) schräg nach oben, viertens konzentriert man sich bewusst auf die Frontscheibe des nächsten sich nähernden Autos. Mit andern Worten: Man sucht Sichtkontakt mit dem Lenker! Zwar ist dessen Gesicht hinter einer spiegelnden Frontscheibe oft nur schwach, manchmal überhaupt nicht sichtbar, der Fahrer aber wird auf einen Fussgänger mit ausgestrecktem Arm sofort aufmerksam.
Nun aber ein offenes Wort eben zu diesem berühmten Handzeichen, das nahezu einem polizeilichen Haltebefehl gleichkommt. Auch Automobilisten, Motorrad- und Velofahrer sind nur Menschen! Wenn Fussgänger ein Zeichen geben, dabei aber ausgerechnet in die Gegenrichtung, also nach rechts, blicken, so macht das den Lenker unsicher, und in den meisten Fällen fährt er an einem vorbei. Bitte also auf den Fahrverkehr konzentrieren! Noch etwas: Besonders wir Deutschschweizer zeichnen uns in der Regel nicht durch sonderlich elegante Bewegungen aus . . . Und auch Handzeichen lassen sich recht verschiedenartig geben. Einladend-leger oder in einer Art und Weise, die eher an einen demonstrativ hochgehaltenen Knotenstock erinnert. Die Verkehrspsychologen lehren uns, dass ein «steif und starr» ausgestreckter Arm bei manchen Fahrzeuglenkern Widerspruchsgeist weckt. Gleiches gilt vielleicht auch dann, wenn man den Automobilisten derart grimmig anblickt, als wolle man ihn am liebsten verschlingen. Folgerung: Handzeichen locker und «freundlich» geben, nicht den Anschein erwecken, als werde eine Barriere errichtet!

Das nächste Tram kommt bestimmt

Sehr oft verunfallen ältere Menschen, wenn sie noch ein Tram oder einen Bus erreichen wollen. Wer seines Lebens sicher sein will, tut bestimmt besser daran, die Fahrbahn zwischen Trottoir und Halte-Insel des öffentlichen Verkehrs erst dann zu überqueren, wenn keine Motorfahrzeuge mehr herannahen. Hasten über die Strasse hat schon manchen Mitmenschen Gesundheit und Leben gekostet. Wozu eigentlich? Das nächste Tram kommt bestimmt!
Eine kurze Bemerkung noch zu den «bösen Jungen». Wir alle leiden unter den Unarten

Aktiv am Leben teilnehmen!

In's Konzert oder Theater gehen; Vorträgen und Führungen folgen; Reisen; mit guten Freunden plaudern; Mitzureden.

Stehen Ihnen Hörprobleme bei der Erfüllung dieser berechtigten Wünsche im Wege?

Wenden Sie sich unverbindlich an uns.

Vertragslieferant der IV, AHV, SUVA sowie Militärversicherungen.

Hörservice AG

8001 Zürich, Talstrasse 39, Telefon 01 / 221 05 57
8400 Winterthur, Marktgasse 41, Telefon 052 / 23 93 21
5610 Wohlen, Zentralstrasse 27, Telefon 057 / 66 220

der Mofa-Lenker. Aber was soll's? Was wir zu unserer eigenen Zeit auf dem Spiel- und Sportplatz, auf Wanderungen, bei Bergtouren, in Flüssen und Seen vernünftig abreagiert haben, äussert sich heute in anderer, zugegebenermassen unangenehmer Weise. Mit Gehässigkeit, Schimpfwörtern oder andern negativen Reaktionen wird jedoch das Problem nicht gelöst. Speziell die Jungen verstehen ein nachsichtiges Lächeln oder einen fröhlichen Spass besser als eine Schimpftirade.

Schüler von Grenchen zeichneten Verkehrsplakate. Hier wird daran erinnert, Fussgängerstreifen zu benützen, wenn diese weniger als 50 Meter entfernt sind. Theoretisch wäre ein Verstoss sogar strafbar.

Das waren also unsere paar Tips und Hinweise, fragmentarisch, lückenhaft und in keiner Weise erschöpfend. Darum freuen wir uns, denjenigen Lesern, die in Sachen Unfallverhütung und Strassenverkehr etwas auf dem Herzen haben oder eine Frage genau und persönlich beantwortet haben möchten, folgendes Angebot machen zu können:

Die Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU), Postfach 2273, 3001 Bern, ist gern bereit, Briefe aus dem Leserkreis zu beantworten, wobei der Verfasser mit strenger Diskretion rechnen darf. Vergessen Sie aber bitte Ihren genauen Absender nicht, schreiben Sie so deutlich wie möglich — sofern vorhanden mit der Maschine —, und fassen Sie sich eher kurz, damit die Fachleute, die sich um Ihr Problem kümmern, sofort erfassen, worum es geht.

Dr. Eugen F. Schildknecht,
Fachjournalist für Unfallverhütung

Erlebnis mit einer Autostopperin

Sie nehme sonst nie Autostopper mit, sagte die Autofahrerin, aber die alte Frau am Strassenrand, bepackt mit zwei schweren Taschen, hätte ihr leid getan. So stieg die ungefähr 70jährige ein. Oeffentliche Verkehrsmittel benütze sie nie, sagte sie offenherzig. Im Zentrum der Wohngemeinde wollte die Fahrerin den Gast ausladen, aber weit gefehlt. Die Frau wünschte, bis vor die Haustüre gefahren zu werden. Sie wies ihrer «Privatchauffeuse» den Weg: hinaus aus dem Dorf, hinauf auf den Berg auf einer Strasse «nur für Zubringerdienste». Vor einem Bauernhof durfte angehalten werden, Kinder standen bereit, die Grossmutter in Empfang zu nehmen. Die geübte Autostopperin hatte profitiert: Sie hatte die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr gespart und sich sehr gut unterhalten mit der Fahrerin. Und niemand von der vielbeschäftigten Familie hatte sie abholen müssen . . .

Notrufnummern

Polizei	117
Feuerwehr	118
Dargebotene Hand	143
Sanität	144
	(oder via Polizei)
Med. Notfalldienst	(siehe Telefonbuch)
Rettungsflugwacht	01 / 47 47 47
Vergiftungen	01 / 251 51 51
Spital	(siehe Telefonbuch)

. . . und wenn alle Stricke reissen:
Telefon 111 (Auskunft) verbindet mit jedem Notfalldienst!
Die angegebenen Nummern sind ausschliesslich **Notrufe,** dürfen also keinesfalls für irgendwelche andern Gespräche (für die es normale sechsstellige Nummern in allen Telefonverzeichnissen gibt) missbraucht werden.